

Jennifer Fulwiler
DU HAST DA DIESES FUNKELN

Jennifer Fulwiler

Du hast
da dieses
Funkeln

Wie das, wofür du brennst,
die Welt heller macht

Fräncke

Über die Autorin:

Jennifer Fulwiler hat ihr einzigartiges Funkeln als Stand-up-Comedienne, Bestsellerautorin und Mutter gefunden. Ihre erste Tour organisierte sie selbst, indem sie allein mithilfe von Internet und Kreditkarte landesweit Locations in Theatern buchte. Fast jede der Shows war ausverkauft. Mit ihrem Mann, sechs Kindern, einem großen Hund und einer einäugigen Katze lebt sie in Austin, Texas.

www.jenniferfulwiler.com

© JenniferFulwiler

f Jen Fulwiler



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96362-362-2

Alle Rechte vorbehalten

Copyright © 2020 by Jennifer Fulwiler

Originally published in English under the title *Your Blue Flame*

Published by arrangement with HarperCollins

Christian Publishing Inc.

German edition © 2023 by Francke-Buch GmbH

35037 Marburg an der Lahn

Deutsch von Anja Findeisen-MacKenzie

Umschlagbild: © freepik.com

Umschlaggestaltung: Francke-Buch GmbH / Marion Schramm

Satz: Francke-Buch GmbH

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.francke-buch.de

Inhalt

Vorwort.....	7
1. Du darfst aufleben.....	11
2. Du hast da dieses Funkeln	16
3. Du kannst dieses Funkeln selbst sehen	23
4. Du bist alles andere als egoistisch.....	32
5. Du darfst ruhig verrückt wirken	40
6. Du kannst Dinge tun, die dir Angst machen	49
7. Du wirst die Widerstände überwinden.....	58
8. Du darfst dich selbst annehmen	66
9. Du solltest dir Raum geben	76
10. Du hast dein eigenes Lebenstempo	84
11. Du kannst Geschichte schreiben.....	96
12. Du wünschst dir Fans – warum auch nicht?	104
13. Du darfst mit deinem Funkeln Geld verdienen	112
14. Du kannst deinen Job behalten	124
15. Du hast die Chance auf ein neues Funkeln.....	131
16. Du darfst um Hilfe bitten.....	141
17. Du kannst Nein sagen.....	149
18. Du wirst nicht gern unterbrochen?!	157
19. Du findest immer einen Hoffnungsschimmer	168
20. Du kannst dein Funkeln mit deiner Familie teilen.....	174
21. Du hast die Option, alles über den Haufen zu werfen	183
22. Du gibst nicht auf, okay?	193
Dein Freifahrtschein	199
Anmerkungen	202

*Für Jason »DJ Merlin« Geraghty,
dessen helles Funkeln nicht zu übersehen war*

Vorwort

In Steven Spielbergs *Unheimliche Begegnung der dritten Art* spielt Hauptdarsteller Richard Dreyfuss einen Mann, der den ganzen Film über nach etwas sucht. Solange er es nicht gefunden hat, kommt er nicht zur Ruhe. Zwar kann er nicht genau sagen, was es ist, doch er gräbt wie verrückt seinen Garten um und formt auf einem Teller einen geheimnisvollen Berg aus Kartoffelpüree, während seine Frau (gespielt von der wunderbaren Teri Garr) und seine Kinder ihm entsetzt und verständnislos bei der merkwürdigen Aktion zuschauen. Er weiß nicht, wonach er sucht oder was er will, aber er findet keinen Frieden, bis er es herausgefunden hat.

So viele Male hatte ich in meinem Leben auch das Gefühl, eine riesige Skulptur aus Kartoffelpüree gestaltet zu haben, ohne zu wissen, *warum*. Und doch spürte ich immer wieder den Drang, aus etwas Vorhandenem heraus etwas Neues zu schaffen. Manchmal war das Ergebnis staunenswert und manchmal sah es aus wie, nun ja, ein Haufen zerstampfter Kartoffeln. Das Wichtigste aber war, dass ich glücklich war, es getan zu haben. Und genau darum geht es aus meiner Sicht in diesem Buch, das eine Art Mischung ist aus *Der Weg des Künstlers* und einem Manifest mit dem Aufruf: »Ändere dein Leben, ich hab meins auch geändert!«

Jennifer Fulwiler, Autorin, Comedy-Künstlerin, Radiomoderatorin und Mutter von sechs Kindern, hat einen Plan, wie sie dir helfen kann zu entdecken, was deine Leidenschaft ist, und dich durch nichts davon abhalten zu lassen. Sie schreibt klar und zielgerichtet über das Feuer, das wir alle in uns haben, auch wenn es allzu oft unter dem Trubel des Alltags glimmt und unter all dem, was wir meinen tun zu *müssen*. Letzteres sorgt in aller Regel dafür, dass wir uns unglücklich und frustriert fühlen. Wir fragen

uns, warum wir unser Leben nicht genießen können, obwohl in den Augen anderer bei uns alles ganz toll und geradezu beneidenswert aussieht.

Ich persönlich glaube, dass Gott uns Menschen geschaffen hat. Dich und deinen Standpunkt kenne ich nicht, daher aus meiner Perspektive gesprochen: All meine Talente und all das Gute an mir hat der allwissende, unvergleichliche Schöpfer des Universums in mich hineingelegt. Und alles, was nicht so blendend ist, hat sich eher durch verschiedene Umstände daruntergemischt, und weil ich dachte, dass ich etwas anderes tun sollte als das, wofür ich wirklich geschaffen bin. In den Zeiten meines Lebens, in denen ich unglücklich und frustriert war, wurde das Feuer in mir – oder, um es im Sinne dieses Buchs auszudrücken: mein ganz eigenes »Funkeln« – durch all den Zufallsballast erstickt und konnte nicht aufleuchten.

Manchmal verstecken wir das, wofür wir eigentlich brennen, unter einem Haufen Schrott und manchmal funkelt es trotzdem darunter hervor, egal was wir tun. Vielleicht ist alles, was wir brauchen, ein Bewusstsein dafür, dass wir etwas in uns tragen, das sich danach sehnt, nach draußen zu kommen. Unser Funkeln kann sich trotz all der Verpflichtungen, der Störungen und der Hektik unseres Lebens durchsetzen.

Ich habe den Eindruck, dass mein Funkeln ausgerechnet in der Zeit am hellsten war, als ich mich von einer Gehirnoperation erholte. Manchmal wusste ich nicht einmal mehr meine Passwörter, die ich vorher nie vergessen hatte, aber meine persönlichen Erinnerungen flossen förmlich aus mir heraus. Sie waren nicht aufzuhalten, wie eine unsichtbare Kraft, die Worte und Geschichten aus mir herauszog, weil ich einfach schreiben *musste*, um zu überleben.

Wir sind alle begabt. Doch wir sollten uns nicht zu viel darauf einbilden, denn »begabt« zu sein, bedeutet ursprünglich, dass jemand oder etwas uns eine Gabe gegeben hat. Wie lässt sich sonst erklären, dass Paul Simon den Text von *The Sound of Silence* be-

reits im Alter von einundzwanzig Jahren geschrieben hat? Hast du dich schon einmal mit einem Einundzwanzigjährigen unterhalten, der vielleicht sogar bekifft war? Und doch sind die Poesie, die Bilder und Gedanken in diesem Text so tiefgründig, ja beinahe »nicht von dieser Welt«.

In einem Interview, in dem er darauf angesprochen wurde, dass er dieses Meisterwerk in so jungen Jahren geschaffen hatte, hörte ich ihn sagen: »Es *floss* einfach aus mir heraus. Als ob es von woanders käme.« Ich glaube, dass so etwas ursprünglich *immer* von woanders kommt. Aber wir müssen es finden und aus unserem Inneren herauslassen.

Heißt das, dass irgendwo tief in uns allen der nächste Paul Simon, William Shakespeare oder Michelangelo schlummert? Und dass wir nur ein Streichholz an unser Leben zu halten brauchen, unseren Job aufgeben und uns in den Dachstuhl eines Klosters zurückziehen, während die Menschheit auf unser Meisterwerk, das achte Weltwunder, wartet? Nein. Jennifer macht deutlich, dass unsere persönliche Leidenschaft, die Flamme, die ins uns brennt, sich in unserem Leben viele Male ändern kann. Es kann sich dabei um etwas ganz Kleines handeln, zum Beispiel schöne Blumenarrangements für unsere Freunde und Nachbarn zu gestalten, oder um etwas Großes, wie die sechs Kinder und den Ehemann auf eine selbst produzierte Stand-up-Comedy-Tournee mitzunehmen (ich weiß, wovon ich spreche). Der springende Punkt ist nur, dass wir es wirklich tun.

In meinen Augen hat Gott uns ein unglaublich schönes Geschenk gemacht, indem er uns schuf. Wenn uns jemand etwas schenkt, sagen wir dann: »Oh vielen Dank, aber ich verstecke dein Geschenk besser unter einem hässlichen Eimer, und zwar während du dabei bist!«? Natürlich nicht! Wir nehmen unser Geschenk in Gebrauch, selbst wenn wir dafür unsere Komfortzone verlassen müssen, und dann schreiben wir eine Dankeskarte. In diesem Fall besteht unser Dank darin, dass wir andere Menschen mit dem beschenken, was in uns brennt, und wenn man Jennifer

Fulwiler heißt, bedeutet das sogar einen zweifachen Segen: Sie setzt in diesem Buch ihre eigene Leidenschaft dafür ein, um die anderer Menschen anzufachen.

Was für ein wunderschönes Funkeln!

JEANNIE GAFFIGAN, ausführende Produzentin der *Jim Gaffigan Show* und Autorin des New-York-Times-Bestsellers *When Life Gives You Pears*

1. Du darfst aufleben

Meine Freundin ließ sich auf den Stuhl mir gegenüber gleiten. Wir saßen auf der Dachterrasse meines Lieblingsrestaurants hoch über New York City. Sofort beugte sie sich zu mir herüber und fragte: »Was ist mit dir passiert?«

Ich lachte: »Ich freue mich auch, dich zu sehen!«

»Du hast dich total verändert im Vergleich zu damals«, fuhr sie fort.

Sie hatte recht. Vor zehn Jahren hatte sie mich in unserem Zuhause in einer texanischen Vorstadt besucht. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich drei Kinder, alle unter drei Jahren. Weil ich ganz vergessen hatte, dass meine Freundin kommen wollte, hatte ich nicht wie sonst üblich unser ganzes Durcheinander unter die Betten und in die Schränke verfrachtet, um einen völlig falschen Eindruck davon zu vermitteln, wie wir lebten. Ein Haufen schäbig aussehender Puppen, denen ein Kleinkind vor Kurzem neue Haarschnitte verpasst hatte, verdeckte den riesigen jahrealten Fleck auf dem Wohnzimmerteppich. Elektrospielzeug lag vergessen herum, weil die Batterien leer waren. Auf dem Tisch stapelte sich das schmutzige Geschirr vom Vorabend.

Die Kinder waren zu früh vom Mittagsschlaf aufgewacht und fingen sofort an zu streiten. Während ich den Tisch abräumen und ihnen etwas zu knabbern bringen wollte, stieß ich versehentlich den Saftkrug auf der Küchenarbeitsfläche um. Die dunkelrote Flüssigkeit ergoss sich über meine Jeans und die Stühle und bildete eine Pfütze rund um meine Füße. Einen Augenblick lang herrschte Stille. Dann rastete ich aus. *Komplett*. Völlig außer mir stammelte ich unverständliches Zeug vor mich hin. Den Tränen nahe schrie ich dem ganzen Kosmos entgegen, wie absolut erfolg- und hoffnungslos mein Leben doch sei.

Meine Überreaktion auf die Saftmisere war die Explosion meines über einen langen Zeitraum aufgestauten Frusts. Mit jeder Woche hatte das Gefühl der Verlorenheit und Ziellosgigkeit zugenommen. An manchen Tagen glaubte ich, auf jedem Gebiet meines Lebens zu versagen. In solchen Augenblicken wie beim Verschütten des Saftes erfolgte häufig eine Art Minizusammenbruch, weil ich ohnehin schon in einem so angegriffenen Zustand war.

Leider musste meine Freundin diese unerfreuliche Episode miterleben. Mitten in meinem wutentbrannten Monolog schaute ich auf und sah sie im Wohnzimmer stehen. Mein Dreijähriger hatte beobachtet, wie sie sich dem Haus näherte, und sie auf ihr Klopfen hin hereingelassen. Ich aber hatte es nicht gehört, weil ich gerade den Küchentuchhalter anbrüllte.

Nun also saß diese Freundin mir gegenüber in dem Dachterrassen-Restaurant in New York, weil wir uns gerade beide beruflich in der Stadt aufhielten. Ich verstand, warum sie unser Gespräch mit der Frage eröffnete, was mit mir passiert sei.

»Dein Leben ist so anders als damals. *Du* bist so anders«, sagte sie. Sie dachte laut darüber nach, was sich da verändert hatte: Heute hatte ich einen Job als Moderatorin bei einem landesweiten Radiosender und meine Talkshow wurde an jedem Werktag ausgestrahlt. Das war auch der Grund, warum ich nach New York gekommen war. Ich hatte die Gelegenheit, jemanden zu interviewen, den ich schon seit Jahren bewunderte, also war ich persönlich angereist. Fans meiner Radiosendung luden mich oft zu Vorträgen ein, was es mir ermöglichte, faszinierende Menschen im ganzen Land kennenzulernen. Ich hatte mir meinen Kindheits Traum erfüllt und war Autorin geworden. Seit Kurzem war ich außerdem als Stand-up-Comedienne tätig. Demnächst würde ich mit einem Programm auf Tournee gehen, das mein Mann und ich selbst geschrieben hatten. Die Kinder waren davon noch begeistert als ich, weil sie oft mitreisen durften.

Ach ja, und es waren mehr Kinder. Inzwischen hatten wir sechs.

Am ausschlaggebendsten war jedoch das, was sich in meiner Mentalität verändert hatte: Ich fühlte mich kraftvoll statt kraftlos. Natürlich hatte ich weiterhin schlechte Tage – gar nicht mal selten – und nach wie vor war ich in vielen Bereichen alles andere als erfolgreich. In einer Ecke in meinem Wohnzimmer lagen immer noch schlecht frisierte Puppen. Doch trotz der schwierigen Zeiten und dem gelegentlichen Alltagsfrust spürte ich innerlich eine tiefe Zufriedenheit. Ich wachte jeden Morgen mit dem Gefühl auf, ein sinnvolles Leben zu führen. Es war das Leben, für das ich bestimmt war, und ich konnte das bewirken, was ich bewirken sollte.

»Du bist eine Mutter, die in der Vorstadt lebt und einen Minivan fährt. Eigentlich müsstest du eine total langweilige Person sein«, sagte meine Freundin mit einem Lächeln. »Und doch scheinst du dein Leben mehr zu genießen als alle, die ich sonst so kenne.« Sie dachte einen Moment lang nach und fügte dann hinzu: »Wie es scheint, ist bei dir an einem ganz bestimmten Punkt etwas lebendig geworden.«

»Etwas ist in dir lebendig geworden.«

Meine Freundin war in ihrem eigenen Leben an einem Tiefpunkt angelangt und suchte Rat. Sie wollte die gleiche Verwandlung erleben, wie ich sie erfahren hatte.

Diese Art von Gespräch führte ich nicht zum ersten Mal. Seit Jahren füllten sich mein Posteingang und meine Mailbox mit ähnlichen Anfragen. Die Formulierungen waren unterschiedlich, doch letztendlich lief es immer auf dieselbe Frage hinaus: *Wie hast du es geschafft, deinen Träumen Raum zu geben, obwohl du ein so ausgefülltes Leben hast? Wie kann mir das auch gelingen?*

Die Antwort lautet: Ich habe das gefunden, was »Du hast da dieses Funkeln« in mir zur Gewissheit gemacht hat, und habe mir erlaubt, dieser Leidenschaft nachzugehen.

Oft habe ich mir gewünscht, ich könnte mit allen, die mir diese Frage gestellt haben, auf der Dachterrasse sitzen und ihnen bei einer Portion Pommes mit Guacamole alles erklären. Aber weil das nicht möglich ist, habe ich dieses Buch geschrieben.

Wenn du an einem Tiefpunkt angelangt bist ...

Wenn du meinst, dich festgefahren zu haben ...

Wenn du dir verloren vorkommst ...

Wenn du das Gefühl hast, der Welt etwas geben zu können, was du aber bislang nie aus dir herausgelassen hast ...

Wenn du dir unnütz vorkommst ...

Wenn du dich fragst, ob deine besten Jahre schon hinter dir liegen ...

Wenn du gern etwas verändern würdest, aber unsere hektische Kultur dich zu sehr erschöpft ...

Wenn du dich kürzlich auch mit Traubensaft überschüttet und unzusammenhängendes Zeug gebrabbelt hast ...

... dann hol dir einen Stuhl und setz dich zu mir. Lass uns reden.

Allerdings muss ich dich von vorneherein warnen: Ich bin keine Motivationsrednerin. Wenn du erwartest, dass jemand dir einen aufrüttelnden Vortrag hält und dir sagt, dass du in jedem Bereich deines Lebens jeden Tag voll auf der Höhe sein solltest, dann bin ich dafür die falsche Person. Ich drücke praktisch jeden Morgen dreimal auf den Schlummer-Button. Als ich das letzte Mal im Fitnessstudio war, habe ich so getan, als müsste ich einen dringenden Anruf entgegennehmen, damit es nicht so peinlich war, dass ich das Laufband bereits nach sieben Minuten wieder verließ.

Ich bin auch kein Lifestyle-Guru. Kürzlich fuhr ich durch unsere Gegend und stellte fest, dass irgendjemand einen Haufen Müll mitten auf die Straße geworfen hatte. Einfach unverantwortlich! Als wir näher kamen, merkte ich, dass es *unser* Müll war. Eines der Kinder hatte anscheinend einen überflüssigen Schuh und ein paar zerrissene Bücher aus dem Fenster unseres Vans geworfen, als ich gerade nicht hinsah.

Eine Lebensberaterin bin ich genauso wenig. Wenn, dann wäre ich eine, die ihre Meetings in einer Bar abhält und ihre Weisheit aus all den Sendungen bezieht, die sie sich so anschaut.

Ich bin nur eine Frau, die sich durch all die Schuldgefühle und die Furcht hindurchgekämpft hat und durch die Meinungen anderer Leute, die mir sagten, wie ich leben sollte. Schlussendlich bin ich auf der anderen Seite herausgekommen und führe nun ein Leben, das mir gefällt. Damit du das auch tun kannst, möchte ich dir alles verraten, was ich darüber gelernt habe, wie's geht. Auch wenn du keine Großfamilie hast oder gar keine Kinder, kannst du dich auf den folgenden Seiten wiederfinden. Die Details meines Lebens in einem Haushalt mit acht Personen mögen dir nicht vertraut sein, wohl aber das, was mich zurückgehalten hat.

Meine Verwandlung begann, als ich da dieses Funkeln in mir entdeckte. Lass uns gemeinsam schauen, was genau das ist und wie du deins finden kannst.

2. Du hast da dieses Funkeln

Ich hatte gerade meinen zukünftigen Mann Joe kennengelernt, als ich den international bekannten Redner und Bestsellerautor Keith Ferrazzi traf. Er war mit Joe befreundet; später sollte er auch mein guter Freund werden und Joe und mich trauen. An jenem Tag aber war er für mich eine bekannte Persönlichkeit, die ich ehrfürchtig bewunderte. Ich wollte ihn mit meinem Humor und meiner Schlagfertigkeit beeindrucken. Als er erwähnte, dass er bald zu einem Renaissance Weekend fahre, antwortete ich begeistert: »Fürwahr, so möge Euch das Luftschiff sicher dorthin tragen. Auf eine erquickliche Zeit und köstliches Gerstengebräu!« Als ich ihn fragte, welches Kostüm er tragen werde, lächelte er höflich und ein wenig verwundert. Da beugte sich Joe zu mir herüber und erklärte mir, was ein Renaissance Weekend ist: eine exklusive Veranstaltung, bei der sich Top-Führungskräfte aus Wirtschaft und Politik treffen, um sich über globale Strategien auszutauschen. Und ich hatte an ein Festival gedacht, bei dem die Leute sich altertümlich verkleiden und frittiertes Gebäck essen.

Ich bin froh, dass Keith damals nicht aufstand und sich langsam, aber sicher von dieser offenbar verrückten Frau entfernte, denn später in diesem Gespräch sagte er das, was mein ganzes Denken und meine Lebenseinstellung in neue Bahnen lenkte.

Er sprach davon, wie dankbar er für sein Leben sei. Keith führte ein erfolgreiches Unternehmen und war zutiefst überzeugt von dem, was er tat. Führungskräfte aus aller Welt suchten seinen Rat. Er reiste auf dem ganzen Globus umher und besaß ein Netzwerk ganz verschiedener Menschen, die ihn tagtäglich inspirierten. Begeistert erzählte er, er habe das Gefühl, die Welt im Rahmen seiner Möglichkeiten zum Positiven verändern zu können, und das sei das Einzige, was für ihn wirklich zähle.

Je länger wir miteinander sprachen, desto mehr erkannte ich, wie ungewöhnlich dieses Gespräch eigentlich war. Wenn man Leute nach ihrem Leben fragt, dann machen sie allzu oft ein müdes Gesicht. Sie seufzen. Sie wünschen sich, ihre Situation wäre eine andere. Und am Ende zucken sie mit den Schultern, sagen, es sei schon in Ordnung so, und wechseln das Thema.

Nicht jedoch Keith. Er glühte vor Begeisterung, wenn er über sein Leben sprach.

»Was ist dein Geheimnis?«, fragte ich ihn.

Seine Antwort war der Beginn meiner inneren Wandlung: »Ich habe das gefunden, wofür ich brenne.«

Ich mag diesen Ausdruck. Sicherlich hatte ich solche und ähnliche Formulierungen schon oft gehört, aber nie mit der Leidenschaft, die bei Keith mitschwang. Als er mir erklärte, was dieses besondere Feuer, dieses persönliche Funkeln, für ihn bedeutete, machte es klick bei mir. Er sagte, man könne es unterschiedlich definieren, aber er betrachte das, wofür wir brennen, als den einzigartigen Beitrag, mit dem wir anderen etwas zurückgeben können – eine Leidenschaft, die in uns hineingelegt wurde und die Welt zu einem besseren Ort macht, wenn wir sie einsetzen.

Ich ging an diesem Abend nach Hause und bekam dieses Konzept nicht mehr aus dem Kopf. Ich fragte mich, wofür ich eigentlich brannte, und hatte das Gefühl, dass es alles verändern würde, es herauszufinden.

In den beinahe zwei Jahrzehnten, die seit dieser Begegnung mit Keith vergangen sind, ist das »Konzept des Funkelns« zu einem Kernelement meiner Weltsicht geworden. Jahrelang habe ich die Definition verfeinert, auf der Grundlage meiner eigenen Erfahrungen sowie von zahlreichen Gesprächen, die ich mit Freunden, Geistlichen und Fachleuten geführt habe, die Gäste meiner Radiosendung waren. Und so definiere ich dieses Funkeln:

Es ist etwas, was wir tun und wozu wir bestimmt sind, was uns mit Energie erfüllt und mehr Liebe in die Welt bringt.

Wir wollen uns nun jede dieser vier Komponenten genauer ansehen:

Dieses Funkeln ist etwas, was wir tun

Eine bestimmte Arbeit, die wir tun, kann unser Funkeln hervorgerufen, wobei ich den Begriff *Arbeit* hier im weitesten Sinne verwende. Ich denke dabei nicht nur an bezahlte Jobs, auch wenn etliche Menschen ihr Funkeln im Beruf einsetzen können. Es kann sich dabei um etwas handeln, was wir fünfzig Minuten oder fünfzig Stunden pro Woche machen – der Zeitaufwand ist nicht der Punkt.

Ich sage vor allem deshalb Arbeit, weil ich das, wofür wir brennen, von unseren Rollen gegenüber anderen abgrenzen möchte. Eine Frau, die Kinder hat, könnte zum Beispiel sagen: »Mein Funkeln zeigt sich darin, dass ich es liebe, Mutter zu sein.« Das ist zwar ein schönes Empfinden, doch es hat mit dem persönlichen Funkeln genauso wenig zu tun wie Cousine oder Nichte zu sein. Das sind Rollen, die mit unseren Beziehungen zusammenhängen. Unser Funkeln jedoch ist etwas Schöpferisches, das wir und nur wir auf diese Art in die Welt bringen können. Ich möchte daher vorschlagen, dass wir die Rolle der Mutter (oder des Vaters oder irgendeine andere in einer engen Beziehung) als zu kostbar betrachten, um sie durch die Arbeit überlagern zu lassen, die mit ihr einhergeht. Man liebt seine Familie unabhängig von den Aufgaben, die man im gemeinsamen Haushalt hat und vielleicht eher mit gemischten Gefühlen erledigt.

Wenn Menschen aus meinem Freundeskreis sagen, ihr Funkeln sei ihr Mutter- oder Vatersein, dann wollen sie damit in erster Linie zum Ausdruck bringen, wie glücklich sie sind, Kinder zu haben. Doch wenn sie weiter darüber nachdenken, finden sie meistens heraus, dass es auch bestimmte Dinge im Zusammenhang mit ihrer Elternrolle gibt, die ihnen Freude machen – und dort

findet sich ihr wahres Funkeln, das, wofür sie brennen. Wenn sie zwischen diesen Aufgaben und der Beziehung zu ihren Kindern zu unterscheiden lernen, hilft ihnen das, in allen Phasen ihres Lebens Erfüllung zu finden. Davon auszugehen, dass das Elternsein das persönliche Funkeln ist, kann dazu führen, dass man sich verloren vorkommt, wenn die Kinder erwachsen werden und das Haus verlassen. Erinnert man sich aber daran, dass die Organisation, als die Kinder klein waren, einem besonders viel Spaß gemacht hat, wird sich ein Weg finden, um diese Leidenschaft mit anderen Menschen zu teilen, wenn die Kinder ausgezogen sind.

Dieses Funkeln ist unsere Bestimmung

In ihrem Buch *The Path Made Clear* beschreibt die berühmte amerikanische Talkshow-Moderatorin Oprah Winfrey, wie sie in ihrer Anfangszeit als Co-Moderatorin einen Gast interviewte. Das Gespräch selbst, so sagt sie, sei nicht besonders glamourös gewesen, aber währenddessen hatte sie so ein Gefühl: »Es war, als würde ich innerlich leuchten, als sei ich zu mir selbst nach Hause gekommen. Als die Sendung vorüber war, spürte ich diese Erkenntnis tief in meinem Herzen, so stark, dass ich förmlich eine Gänsehaut bekam. Mein ganzer Körper sagte mir: Das ist genau das, was du tun sollst.«¹

Interessant – nicht das, was sie tun *wollte*, sondern was sie tun *sollte*. Winfrey beschreibt das, was sie von diesem Zeitpunkt an tat, als eine »Berufung«, nicht als Job. Solche Worte verwenden wir, wenn es um unsere Bestimmung geht. Damit ein Mensch sich berufen fühlt, muss der Ruf von außen kommen. Wenn Oprah über ihre Arbeit spricht, dann als jemand, der verinnerlicht hat, dass er sich den Weg, den er geht, nicht ganz allein ausgesucht hat.

Mein Verständnis von unserem ureigenen Funkeln hat sich weiterentwickelt, seit ich zum ersten Mal darüber nachgedacht

habe. Ich verstehe es heute aus geistlicher Perspektive. Als ich Keith damals im Piratenkostüm vor mir sah, war ich noch Atheistin – wie schon mein ganzes Leben davor. In den darauffolgenden Jahren begaben Joe und ich uns auf einen Weg, der uns beide zum christlichen Glauben hinführte. Diese Überzeugungen haben meine Sicht darauf, was es bedeutet, für eine Sache zu brennen, grundlegend beeinflusst.

Als ich Atheistin war, wusste ich, dass das Schreiben mein besonderes Funkeln war. Ich hatte mehrere Buchprojekte begonnen und wieder verworfen, doch keins davon schien zu irgendeinem Ziel zu führen. Diese Leidenschaft entzündete in meinem Leben nicht den Funken, so wie ich es erwartet hatte. Ich suchte bei mir selbst nach Antworten und wurde immer frustrierter, weil ich sie nicht finden konnte. Als ich zum Glauben gefunden hatte, bat ich Gott, mir zu zeigen, wofür ich bestimmt war, statt nur darüber nachzudenken, was ich persönlich gern tun wollte.

Ich fühlte mich dahin geführt, einen Blog zu starten. Auf einer kostenlosen Plattform richtete ich einen Account ein und fing an, humorvolle Geschichten über meinen neu gefundenen Glauben zu erzählen. Es war eine denkbar unscheinbare Berufung: Ich benutzte keine tollen Formatierungen und bloggte noch nicht einmal unter meinem echten Namen. Ich hatte ungefähr ein Dutzend regelmäßige Leser. Einmal ließ ich mich von jemandem, den ich nur unter der Bezeichnung SirMeowsAlot74 kannte, in eine tagelange hitzige philosophische Debatte verwickeln. Dennoch hatte ich das Gefühl, mit dieser Arbeit etwas Sinnvolles zu tun, auch wenn sie mir keinen eindrucksvollen Ruf oder Geld verschaffte.

Jahre später mündete dieser Blog in meinen ersten Buchvertrag, durch den ich dann die Leute kennenlernte, die mich für die Radioarbeit anstellten, und dies wiederum führte zur Stand-up-Comedy. Am Anfang hätte ich nie ahnen können, was dabei herauskommen würde. Ich hatte einfach nur das simple Gefühl, dass das Schreiben meiner Blogbeiträge in diesem Moment meine Bestimmung war. Es kam mir nicht so vor, als hätte ich mir

diesen Plan selbst überlegt, eher so, als ob ich eine Landkarte entdeckte, die jemand anders für mich gezeichnet hatte.

Dieses Funkeln erfüllt uns mit Energie

An dem Tag, an dem meine Freundin mich wutentbrannt und mit Traubensaft bekleckert vorgefunden hatte, war ich komplett überfordert. Auch nur die einfachsten Dinge zu tun, um den Alltag mit drei Wickelkindern zu bewältigen, zehrte mich so aus, dass ich die meiste Zeit über völlig energielos war. Als ich das erste Mal den Impuls verspürte, den Blog zu starten, zögerte ich. Ich glaubte an die verbreitete Einschätzung, dass viel beschäftigte Leute, vor allem Mütter mit kleinen Kindern, sich keine Extraarbeit aufhalsen, sondern ihre Kräfte lieber schonen sollten.

Eine simple Erkenntnis mit großem Aha-Effekt änderte für mich in diesem Punkt sehr viel: Mein Funkeln raubte mir gar keine Energie, sondern ganz im Gegenteil – es verlieh mir neue.

Wenn ich mir die Zeit zum Schreiben nahm, war das, als hätte ich eine Koffeintablette genommen. Ich erhielt einen solchen Schub an Inspiration und Freude, dass beides für den Rest des Tages anhielt. Die Kinder bemerkten, dass ich mehr lächelte. Joe stellte fest, dass da auf einmal eine fröhliche Gesprächspartnerin war, wenn er nach Hause kam, statt der Frau, die verzweifelt die Hände in die Luft warf, »Ich bin völlig erledigt!« rief und ins obere Stockwerk verschwand, sobald er zur Tür hereintrat.

Mir wurde klar, dass ich nicht bloß mir, sondern auch meiner Familie einen Gefallen tat, indem ich mir für diese Arbeit Zeit nahm.

Das ist der erste Hinweis, dass du tatsächlich auf das gestoßen bist, wofür dein Herz schlägt: Es lässt dich lebendig werden. Wenn du diese Arbeit tust, hast du mehr Energie, als wenn du sie nicht tust. Du bist wie ein Schiff, dessen Segel sich im Wind aufblähen, sobald es die richtige Route gefunden hat.

Dieses Funkeln bringt mehr Liebe in die Welt

Ein weiteres Kennzeichen unseres Funkelns besteht darin, dass es die Welt heller – das heißt, in irgendeiner Weise zu einem besseren Ort – macht. Es kann nichts sein, was nur uns selbst dient. Leider ist also eine Pediküre nicht das, wofür wir brennen. Anders aber ist es, wenn wir zum Beispiel unsere ältere Nachbarin zu einer Pediküre einladen. Wir nutzen unser Können, um ihr ein himmlisches Fußgefühl zu bereiten, und führen ihr geduldig Nagellackfarben vor, bis sie eine findet, die ihr gefällt. Das kommt dem, was ich als Funkeln bezeichnen würde, schon näher.

Doch lassen wir uns durch so erhabene Worte wie *Liebe* nicht einschüchtern. Kürzlich hatte ich einen Comedy-Auftritt, bei dem ich mir vorstellte, die Jungs von *Fast and Furious* wären in Minivans unterwegs. Die Bühne befand sich im Seitenraum einer Brauerei und so war mein Publikum nicht besonders zahlreich. Also nicht zu vergleichen mit einem Konzert von Yo-Yo Ma, der die Musik von Johann Sebastian Bach in der Carnegie Hall zu neuem Leben erweckt. Und doch: Als ich sah, wie sich die Gesichter beim Lachen aufhellten, wusste ich, dass ich genau diesen Menschen an diesem Abend auf diese Weise meine Liebe zeigen sollte. Es war ein perfekter Funkelmoment.

Als Christin bin ich überzeugt, dass Gott die Quelle aller Liebe ist, und darum gefällt mir der Gedanke, mit meinem einzigartigen Funkeln etwas von Gott mit dieser Welt zu teilen. Ganz gleich, ob du ähnliche Glaubensüberzeugungen hast wie ich oder nicht: Du wirst merken, dass das, wofür du brennst, ein schöner Weg ist, wie du die Welt lieben kannst – um dich von ihr zurücklieben zu lassen.